

„Bakchen und Thyrsosträger“

[44582.] lautet der seltsame Titel eines kürzlich bei F. W. Grunow in Leipzig erschienenen zweibändigen Romans von August Niemann, einem Autor, der noch nicht zu den vielgenannten und lebhaft beehrten gehört, sich aber durch sein mystisch betiteltes Werk sofort als einen gründlich gebildeten Geist und ein vollwerthiges Talent legitimirt. Auf dem charakteristisch gefärbten Hintergrunde großstädtischen Lebens führt uns August Niemann's Roman eine Reihe von Bakchen und Thyrsosträgern unserer modernen Cultur vor. An der Spitze der letzteren marschirt der in der Oeffentlichkeit hochgeehrte Finanzmann und Abgeordnete Irwisch, der über seinem fieberhaften Haschen und Rennen nach Ansehen, politischem Einfluß, Popularität und Gewinn die edelsten Güter der Menschenbrust, die Selbstachtung, Zufriedenheit, alle Schätze des Gemüthslebens einbüßt und endlich an seiner eigenen Hohlheit und an einer unwürdigen Leidenschaft zu Grunde geht. In dieser mit sicherer Künstlerhand entworfenen Figur concentrirt der Dichter recht eigentlich die negirenden Tendenzen seines Romans; sie ist ihm als Charaktergestalt vortrefflich gelungen, und es soll uns dabei wenig kümmern, daß wir ihren Schöpfer hier nicht auf der Seite unserer politischen Sympathien finden, denn sein Zweck ist ein rein poetischer, der mit dem Streit der Parteien nichts gemein hat, und es hat ihm gewiß fern gelegen, in dem phrasenhaften Helden der parlamentarischen Rednerbühne ein Individuum oder eine politische Richtung portraituren zu wollen. Mit ergreifender psychologischer Kraft ist der innere Prozeß dargestellt, der diesen begabten, aber ganz dem modernen Götzendienste verfallenen Mann zur Selbstvernichtung führt, da er geistig zu schlaff ist, die schüde Untreue eines unwürdigen Weibes zu ertragen, an welches ihn eine Gefühlslusion und die Jahre lange Gewöhnung band. Und wahrhaft schneidend wirkt die Ironie des Gegenjates, wenn dieser unselig und ruhmlos Verstorbene in öffentlicher Leichenrede von einem Parteigenossen pomphast als das Muster der Bürgertugend, als das glorreich auf dem Schlachtfelde der öffentlichen Thätigkeit gefallene Opfer erhabener Pflichterfüllung hingestellt wird, während ein Theil der um den Katastrophal Versammelten nur zu gut weiß oder ahnt, wie und um welcher Ursache willen dieser Mann aus der Reihe der Lebenden und Wirkenden geschieden ist. Als würdige Genossin der Thyrsosträgerschaft steht neben dem Staatsmann Irwisch seine Geliebte, der raffinierte, unberechenbare weibliche Dämon Villi v. Blankendorff, ferner seine kalte, kluge, vom äußeren Glanz des Gesellschaftslebens geblendete Tochter Sylvia. Einem anderen Zweig der geistigen Verwandtschaft mit diesen „nicht Ausgewählten“ gehören die beiden Freiherrn von Lovendal an; der alte Millionenbanquier und der junge Aspirant der Aristokratie, Repräsentanten des modernen Judenthums auf dem Gipfel seiner finanziellen Erfolge. Aehnlich wie der junge Lovendal, strebt sein Better, der Lieutenant Stahlhardt aus der Sphäre seiner Geburt hinaus in die Kreise der exklusiven Gesellschaft. Sein Hang nach Vergnügen macht ihn zum Verbrecher an seinem greisen Oheim, und vereint mit seiner Geliebten, der abenteuerlichen Sängerin Chepa de Molini, kommt er um als Opfer einer unheimlichen Rache that. Unter den mehr im Hintertreffen stehenden Figuren dieser Gruppe sind als besonders ge-

lungen der blasierte, ironische Fürst Barolignac und die beschränkte und in dem Lichtkreise ihres Gatten vollends verkümmerte Jüdin Rahel Irwisch als besonders gelungen zu bezeichnen. — In dem Kreise der Edelen erwerben sich unsere ungetheilte Sympathie der liebenswürdige, ideal gestimmte Künstler Eduard Frant und seine schwer errungene holde Betty, die außereheliche Tochter des unseligen Paares Irwisch und Villi. Nicht mit gleichem Glück ist des Autors Talent in der Zeichnung seiner idealen Hauptgestalten, der beiden Stahlhardt, Vater und Sohn Ephraim, gewesen. Diese beiden „Bakchen“ sind, der ältere von einer philosophischen Redseligkeit, der letztere von einer philosophischen Speculationswuth, die hie und da fast komisch, im ganzen aber ermüdend wirkt. In dem alten jüdischen Weltweisen Stahlhardt wollte der Verfasser Sokrates in modernem Gewande erstehen lassen, und manches aus Stahlhardt's vielfachen, nach „Sokratischer Methode“ geführten Gesprächen erregt in der That ein tiefes gedankliches Interesse. Auch die Gedankenblässe, von der der junge Ephraim angekränkt ist, hat als Contrast zu dem Zuge instinctiver Lebens- und Liebeslust in dem Temperament des Jünglings viel Anziehendes. Am Ende geräth der Verfasser aber doch mit beiden ins Schrullenhafte: ihre ideale Lebensrichtung läuft schließlich auf phrenologische und vegetarische Spintifikationen hinaus, und das A und O ihrer Tugendlehre ist ein mechanisches secundum naturam vivere. Diese Figuren sind nicht objectiv, in ihnen drängt sich uns eine Stückenreiterei des Autors auf, daher lassen sie kalt und beweisen im Grunde nichts von dem, was sie als „Eingeweihte“ gegen die nur „Verurtheilten“ doch wohl beweisen sollten. Hochschätzbar ist in der Zeit des heutigen literarischen Noturierthums die gediegene Bildung, die sich in Niemann's Werke documentirt, dem Künstler im Schriftsteller kann es aber nur zu gute kommen, wenn er seinen subjectiven Hang zu langathmigen Reflexionen mäßigt. Gern sehen wir es, wenn der Dichter alle Schätze des Wissens, alle Errungenschaften des schulmäßigen Denkens in seiner Arbeitsstube zu weisem Gebrauche aufhäuft, aber uns den Poetenwinkel zum Hörsaal machen darf er nicht, wenn er uns die Lust an seinem „Fabuliren“ nicht vergällen will. E. Kr. (Königsberger Hartung'sche Zeitung.)

Man vergleiche mit dieser, wieder die Bedeutung des Werkes hervorhebenden Besprechung die früher hier abgedruckten Recensionen, namentlich auch mit Rücksicht auf die abweichenden Urtheile über die „idealen Hauptgestalten“... Leipzig. **Fr. Wilh. Grunow.**

Nur nach Verlangen.

[44583.] In meinem Verlage erschien soeben:

Schulandachten.

Kurze Betrachtungen über die Evangelien des Kirchenjahres und freie Texte

von

Dr. G. Claaf,

ord. Lehrer an d. Realgymnasium zu St. Johann in Danzig.

4 Bogen kl. 8. Geh. 60 \mathfrak{A} ord., 45 \mathfrak{A} no. Bei Bedarf bitte, sich event. des Raumburg'schen Wahlzettels zu bedienen. Danzig, Septbr. 1882.

Adolph Scheinert
(V. Saunier's Buchhdlg.).

Verlags-Veränderung.

[44584.]

Aus dem Verlage des Literarischen Verlags-Institut (G. Stein) in Leipzig ging mit Verlagsrecht und den à cond.-Auslieferungen d. J. in den *meinigen über*.*)

Hauptregeln der französischen Syntax nebst Musterbeispielen.

Von

Dr. K. Brunnemann,

Director des Realgymnasiums in Elbing

1882. Geh. 60 \mathfrak{A} ord., 45 \mathfrak{A} netto,
40 \mathfrak{A} baar und 11/10.

Vorstehendes Werkchen, das bereits als praktisch anerkannt und an vielen Lehranstalten eingeführt ist, empfehle Ihrer weiteren thätigen Verwendung. — A cond. nur auf Verlangen.

Achtungsvoll

Leipzig, 25. September 1882.

C. A. Koch's Verlag
(J. Sengbusch).

*) Wird bestätigt.

Literarisches Verlags-Institut
(G. Stein).

[44585.] Soeben erschien:

Grundriss der qualitativen u. quantitativen chemischen Analyse

nebst einer General-Tabelle der wichtigsten Pflanzen-Alkaloide und einer Spectral-Tafel.

Bearbeitet von

Mag. R. Palm.

Preis * 4 \mathfrak{M} .

Früher erschien:

Die wichtigsten und gebräuchlichsten menschlichen Nahrungs-, Genussmittel und Getränke,

ihre Gewinnung, chemische Zusammensetzung, Verfälschungen und Verunreinigungen, sowie chemische und mikroskopische Nachweisung der beiden letzteren, mit Berücksichtigung der wichtigsten pflanzlich- und thierisch-parasitischen Feinde derselben, nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft

bearbeitet von

R. Palm.

Mit 76 Holzschnitten im Texte und 8 Hilfstabellen im Anhang.

Preis * 6 \mathfrak{M} .

Leipzig, October 1882.

Voss' Sortiment
(G. Haessel).